



Von Blantyre nach Dedza

Für diese Strecke verlässt man Blantyre entlang der Chileka Road in nördliche Richtung und erreicht nach wenigen Minuten den Chileka Roundabout mit der Zufahrt zum Flughafen. Die weitere Strecke bis zur Brücke über den Shire River bei Zalewa bleibt dicht besiedelt. Zahlreiche Polizeikontrollen behindern den ohnehin starken Verkehr. Kurz danach zweigt die Straße nach Dedza und Lilongwe rechts ab (geradeaus geht es weiter nach Mwanza und Mosambik). Noch weitere 70 km bleibt die Fahrt im heißen Tiefland auf 400 Höhenmeter, dafür lassen hier Verkehr und Besiedlung deutlich nach; am Straßenrand verkaufen Jugendliche manchmal Spieße mit gegrillten Mäusen und Vögeln. An den beiden großen Straßenkreuzungen nach Balaka und später nach Salima herrscht meistens chaotisches Treiben. Erst danach steigt die Straße kontinuierlich in die Berge an und folgt nun immer dem nahen Grenzverlauf nach Mosambik. Bald wird das Landschaftsbild von Kartoffeläckern und Mangobäumen geprägt. Man durchquert das Städtchen Ntcheu (mit Banken, Tankstelle und einem riesigen, quirligen Markt) und erreicht 220 km nach Blantyre in einer malerischen Bergszenerie die Kleinstadt Dedza (siehe S.111).

Zur Info: Karte des Großraums Blantyre: siehe Umschlagklappe vorne

Oben: Auf der Strecke von Ntcheu nach Dedza

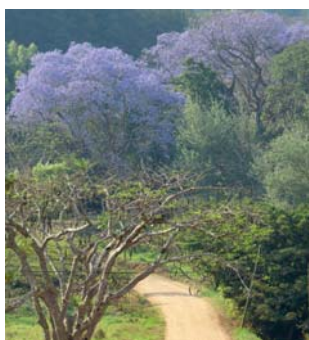
Bilder rechts: Teeplücker auf den Plantagen; Thyolo inmitten der leuchtend grünen Teefeld

Von Blantyre nach Mulanje

Für diese Strecke stehen zwei Straßen zur Wahl: Die Thyolo-Road führt über die Berge nach 41 km in den Ort Thyolo (sprich: *Tscholo*), der auf rund 1000 m umringt von Bergen und Teeplantagen mit Blick auf das Mulanje-Bergmassiv liegt. Mehrere riesige Tee- und Macadamia-Plantagen wechseln hier einander ab, unterbrochen von Waldbeständen mit riesigen Bäumen, Eukalyptusforsten und Palmen. Auf den Feldern sieht man während der Erntesaison Teeplücker bei der mühseligen Pflückarbeit. Die beschauliche Kleinstadt zu Füßen des gleichnamigen Berges, der leider in den letzten Jahre komplett abgeholzt wurde, hat eine Post- und Bankfiliale, eine Tankstelle und einen Fahrrad-Taxistand zu bieten. Kurz nach dem Ort wechselt die tropische Szenerie und führt in eine reizlose, massiv abgeholzte Ebene, einen Ausläufer der Phalombe Plain. Man hält jetzt direkt auf den markanten Mulanje Mountain zu. 47 km nach Thyolo erreicht man Chitakali und nahezu übergangslos die Kleinstadt Mulanje. Jetzt tauchen auch wieder Teeplantagen und tropische Bäume wie Flammenakazien und Jacaranda auf.

Alternativ führt die Midima Road von Limbe über Thuchila nach Mulanje. Sie ist zwar etwas kürzer, aber landschaftlich deutlich weniger reizvoll als die Fahrt über Thyolo. Linien- und Minibusse bedienen beide Strecken.





Satemwa Tea Estate

Zu den beeindruckendsten Erlebnissen in Südmalawi zählt ein Besuch im Satemwa Tea Estate, möglichst mit einem Aufenthalt im kolonialen Anwesen Huntingdon House inmitten der prächtigen Gartenanlage. Alternativ lohnt sich auch ein Tagesausflug zum „Tea Tasting“ in der Fabrik mit informativem Filmbeitrag und einem anschließenden gepflegten Mittagessen im kolonialen Huntingdon House, der allerdings vorreserviert werden muss (Kontakt: siehe Huntingdon House). Die Preise liegen bei 10 US\$ für das Tea Tasting und 10–15 US\$ für ein Mittagessen. Tea Tasting findet zu festen Zeiten statt: Mo um 15.30 Uhr, Di–Fr um 10.30 und 15.30 Uhr, Fr um 10.30 Uhr. Dabei kann man die unterschiedlichen Tees und den hervorragenden Kaffee kosten und auch kaufen. Ornithologen empfehlen wir zudem unbedingt eine Tour mit dem Bird-Guide Lamek in die Bergurwälder beim 1200 m hoch gelegenen Picknickspot, in denen Narina Trogon, Smaragdkuckuck und der endemische Thyolo-Alethe heimisch sind, zudem turnen Weißkehlmeerkatzen durch die hohen Urwaldbäume.

Unterkunft

Huntingdon House: Annette Kay, Tel. 0993-121854 und 0882-599717, nur für WhatsApp: 0993-629877, E-Mail: accommodation@satemwa.com, www.satemwa.com und www.huntingdon-malawi.com. Im renovierten Kolonialhaus des ersten Plantagenbesitzers, das idyllisch mit einer prächtigen Gartenanlage inmitten der Teefelder und bewaldeten Berge liegt, wird beschauliche Unterkunft in fünf individuell eingerichteten Zimmern angeboten. Die Atmosphäre ist familiär, das Hauspersonal Grace und Amos sehr bemüht und die liebevoll zubereiteten Speisen nehmen Bezug auf die eigene Tee- und Kaffeeproduktion, z. B. mit „Tea smoked Chicken“, „Mo-Tea-To-Cocktails“ und „Gin & Tea“ anstelle von Gin & Tonic. Nicht nur für Teeliebhaber ein großartiges Erlebnis! Man sollte möglichst zwei bis drei Tage bleiben, um auch die umfangreichen Aktivitäten wie Tea Tasting, geführte Bird Walks, Wandern, Mountainbiken und den Ausflug zum 5 km entfernten Picknickplatz kennen zu lernen. Eine Vorausbuchung ist notwendig.

Preise: VP im Huntingdon House 225 US\$ pro Person; von Juli bis Oktober 325 US\$ pP. Siehe auch: unser Übernachtungstipp: S. 222.

Chawani Bungalow: Das Ferienhaus Chawani wird mit seinen vier Zimmern und Küche zur Selbstversorgung gerne an Familien und Gruppen bis zehn Personen vermietet und kostet wochentags 200 US\$ pro Nacht, am Wochenende 225 US\$ pro Nacht. Mit Hauspersonal, das für die Gäste auch kocht.

Bilder: Satemwa Tea Estate und Huntingdon House





Oben: Bird Guide Lamek vom Satemwa Tea Estate erklärt die Teeproduktion; frische Triebe; Tea Tasting in der Fabrik

Wissenswertes für Teefreunde

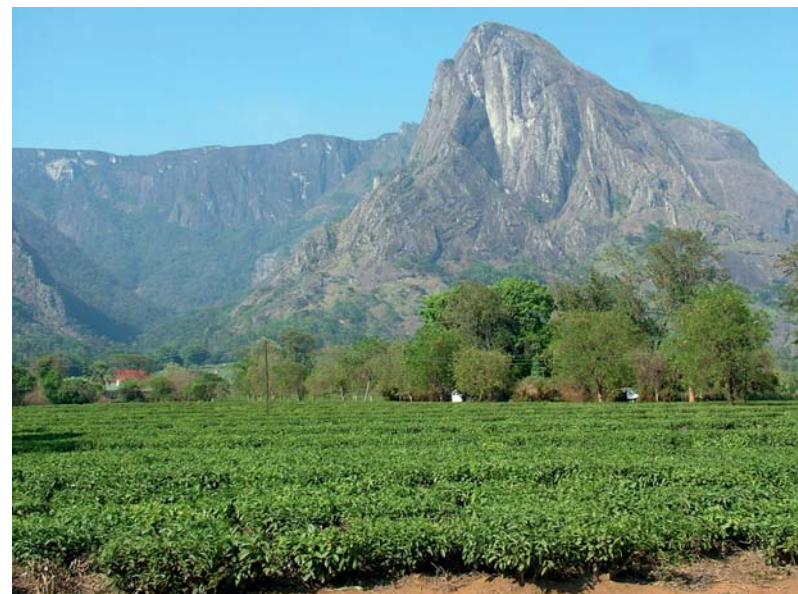
Die Teeproduktion Afrikas begann 1891 hier in der Kolonie Nyasaland, als der Missionsgärtner Henry Brown einige Teesträucher pflanzte, kaum ahnend, welche Bedeutung dies noch für die Zukunft des Landes spielen sollte. Denn die regenreichen Berge um Mulanje und Thyolo bieten in Lagen zwischen 900 und 1200 m überraschend günstige Bedingungen für den Anbau.

Das immergrüne Strauchgewächs Tee wird in Reihen gepflanzt und mannshoch gestutzt, sonst würde die Pflanze bis zu 15 m hoch wachsen. Tee treibt das ganze Jahr und wird häufig ganzjährig geerntet, hauptsächlich aber von Dezember bis April. Dabei werden die neuen Triebe von Hand gepflückt und aussortiert, sodann getrocknet und anschließend zerrissen und aufgerollt, wobei die Zellwände einreißen und Zellsaft austritt. Die Gerbstoffe oxydieren und färben die Blätter kupferfarben bis braun. Diesen Prozess, der dem Tee sein feines Aroma gibt, nennt man „fermentieren“.

Qualität und Charakter eines Tees werden neben der Herkunft – je höher er wächst, umso edler ist sein Aroma – auch an der Blattgröße gemessen. Die edelsten sind die Blatt-Tees, dann folgt der „Broken“, der aus gebrochenen Blättern besteht. Krümeliger Tee heißt „Fanning“ und wird in Europa überwiegend für Teebeutel verwendet.

Mit 890 ha Fläche zählt das Satemwa Tea Estate zu den kleineren in Malawi, hat sich aber international einen Namen geschaffen durch intensiven Fair Trade Handel mit den umliegenden Kleinbauern und die Herstellung von hochqualitativen Spezialsorten wie Oolong Tea, White und Green Tea sowie aromatisierten Mischungen wie Mint, Earl Grey und Hibiscus neben der hauptsächlichlichen Produktion von Black Tea. Ca. 5 % der Betriebsfläche dient dem Kaffeeanbau, etwa gleich groß ist der Anteil geschützter Resturwälder und 400 ha bedecken Eukalyptusforste, die der Holzgewinnung für die Teeproduktion dienen. In der Erntesaison arbeiten mehr als 1500 Menschen auf dieser höchstgelegenen Teeplantage Malawis, die eigene Schulen und vier Kliniken für ihre Mitarbeiter finanziert.

Die malawischen Tees gelangen vorwiegend unbehandelt und unverpackt auf den Weltmarkt und werden erst in London, Hamburg und anderswo verpackt bzw. vermischt und aromatisiert. Daher treten diese Tees selten als Malawi-Tee auf, obwohl sie auf dem europäischen Markt einen bedeutenden Platz einnehmen.



Mulanje Bergmassiv

Aus der flachen, 600–800 m hoch gelegenen Phalombe Plain erhebt sich im Südosten des Landes ein gewaltiger Gebirgsstock, dessen Gipfel bis 3000 Höhenmeter erreichen. Der mächtige Felsklotz ist vulkanischen Ursprungs; die Kraterwände sind teilweise noch deutlich erkennbar. Das Massiv bildet neben den Bergspitzen und zerklüfteten Felskuppen auch das 2000 m hohe und mit montanem Gras bewachsene **Lichenya Hochplateau**, aus dem mit 3002 m der **Sapitwa Peak**, höchster Berg Zentralafrikas, ansteigt. Besonders markant ist die nackte, steile Granitwand des **Chambe Peak** (2538 m) an der Westflanke des Massivs, ragt sie doch direkt aus der Phalombe Plain heraus und bildet Afrikas höchste Felswand. Von Blantyre kommend, fährt man direkt darauf zu.

Die Ost-West-Ausdehnung beträgt etwa 30 km, von Nord nach Süd 25 km. Im Nordosten trennt eine schmale Spalte, der „Fort Lister Gap“, den Mchese Mountain vom restlichen Gebirgsstock ab. Sein Alter wird auf rund 130 Millionen Jahre geschätzt.

Die einst mit Urwäldern bedeckten unteren Hänge dieses schroffen Bergmassivs tragen heute nur noch Reste immergrünen Regenwalds. Bis auf 1500 m Höhe besteht die Vegetation aus Brachystegiwäldern. Darüber beginnt eine alpine Zone mit Gräsern, Kiefern- und Nebelwäldern, Proteen und Strauchgewächsen.

Die Schroffheit des Bergmassivs ist besonders attraktiv für Wanderer und Bergsteiger. Es stehen ein paar sehr einfache Berghütten zur Verfügung, doch erlaubt die mangelhafte Infrastruktur nur gut ausgerüsteten, geübten Wanderern mit ortskundigen Bergführern eine entsprechende Tour

Oben: Mulanje-Bergmassiv mit dem Chambe Peak



Auf über 2000 m ist montanes Grasland die typische Vegetationsform. Der Berg ist die Heimat der **Mulanje-Zeder** (*Widdingtonia whytei*), die zur Familie der Zypressen gehört und als das Edelste unter den Weichhölzern gilt. Bemerkenswert sind zudem die vielen Wildblumen, Aloen, Begonien, Lobelien, Proteen und Gladiolen auf dem Plateau. Als Besonderheit gilt die Mulanje-Iris (*Morea schimperii*). Alle Pflanzen auf dem Plateau sind streng geschützt.

Die Tierwelt ist weniger artenreich. Der Wanderer wird kaum mehr als ein paar Hasen, Schliefer, Klippspringer und Ducker bemerken; in der Umgebung der Thuchila-

Hütte vielleicht auch einen Leopardenspähen. Die variierenden Landschaftszonen bieten jedoch ideale Lebensbedingungen für eine Vielzahl von Vögeln. In den Wäldern leben Zimtauben, Sternrötel, Gurney's Grunddrosseln, Bergastrilde und Rotschwinge. Das Grasland hingegen bevorzugen Graubühl, Trauerzistensänger, Gelbbauchastrild, Schwarzkehlchen und Shelley-Frankolin.

Mulanje

Die Lage der Kleinstadt zu Füßen des gewaltigen Bergmassivs im größten Teeanbaugebiet Malawis ist durchaus ansprechend. Umringt von leuchtend grünen Teeplantagen bietet der beschauliche Ort einfache Supermärkte, ein Internetcafé, Tankstelle, Bank und eine Pizzeria in Chitakale an der Abzweigung nach Likhubula (S. 193). Das auffälligste Gebäude im Ort ist der moderne Krankenhauskomplex.

Ausreise nach Mosambik

28 km östlich von Mulanje endet die Straße im Grenzort Muloza. Die Grenze ist täglich von 6–18 Uhr geöffnet und es herrscht meistens reger Betrieb.

Wandern & Bergsteigen

Informationen rund ums Bergsteigen im Mulanje Massiv erhält man beim Büro der Forstverwaltung in Likhubula (siehe S. 193), wo man auch die Führer und Träger mietet. Ohne Führer besteht auf den unmarkierten Pfaden im Bergmassiv die Gefahr, sich zu verirren. Vor jeder Plateau- und Berggipfelbesteigung sollte man sich bei der Forstbehörde in Likhubula anmelden. Wer keine Berghütte vorab reserviert hat, kann es hier nachholen. Für einfachere Bergwanderungen von Hütte zu Hütte reicht es aus, einen Träger anzuheuern, der zugleich die Funktion eines Führers übernimmt. Für das Wandern im Geröll und die zum Teil ausgesetzten Gipfelbesteigungen sind allerdings fachkundige Bergführer definitiv unerlässlich.

Die beste Zeit zum Wandern ist wegen des Klimas und der besseren Sicht von Mitte April bis Ende Juli. Zwischen Mai und August muss mit Nachtfrost gerechnet werden, ab Oktober wird es zu heiß. Von Mai bis Juli besteht zwar die beste Fernsicht, aber auch die Gefahr des „Chiperoni“, eines bis zu fünf Tage lang andauernden dichten, feuchten Nebels. Auch unvorhergesehene Wetterwechsel mit eisigen Nebeln und Dauerregenfällen, in denen Bäche zu reißenden Flüssen anschwellen, sollten nicht unterschätzt werden. Immerhin fallen hier bis zu 1800 mm Niederschläge pro Jahr. Wilderer legen in der Trockenzeit mitunter Buschfeuer auf dem Plateau.

Äußerst hilfreiche Auskünfte erteilt die Website des „Mountain Club of Malawi“ (<https://mcm438.wordpress.com/>), der 2017 den informativen „Hiking Guide to Mount Mulanje“ von Drew Corbyn veröffentlichte; man findet das Buch übrigens auch als PDF-Datei im Internet.

Auch „Mulanje Info“ mit dem Büro in Mulanje direkt an der Abzweigung nach Likhubula (im ersten Stock des Mulanje Pepper Restaurants) hält wertvolle Informationen bereit und hilft beim Organisieren. Die Firma ist dem Tourismusministerium unterstellt (www.mountmulanje.org.mw).

Tagestouren

Für Tagestouren mit zwei bis drei Stunden Wanderzeit bieten sich folgende Ausflüge an:

Von Mulanje: Von der 800 m hoch gelegenen Kara O'Mula Lodge kann man einen 8 km langen abwechslungsreichen Rundweg zum „Crater Mouth“ unternehmen, bei dem 300 Höhenmeter zu bewältigen sind (Foto oben links). Er führt durch Teeplantagen, Urwälder und bietet stellenweise tolle Ausblicke.

Vom Likhubula-Forstbüro: Steiler ist der 4 km lange Stichweg von der Forstverwaltung zu den **Likhubula Falls**, die auch Dziwe wa Nkalamba-Wasserfall heißen. Er verläuft entlang der steilen, ziemlich ausgewaschenen Allradpiste die Berge hinauf. Nach 3,5 km zweigt bei GPS S 15.56.20 E 35.31.14 ein schmaler Fußpfad zum 400 m entfernten Wasserfall ab. Unterhalb des einsamen

